

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mt. 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Gernsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Bolkenshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 76.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 3. Juli

1889.

Bismarck und Waldersee.

Sommerliche Kaiserreisen, vollbrachte und bevorstehende, Jubelfeste deutscher Fürstengeschlechter und Hochzeiten in Fürstenthümern nahmen in den letzten Wochen und Tagen das allgemeine Interesse in Anspruch. Ueberall und unermüdetlich war der jugendliche Kaiser Wilhelm II. dabei. Stillstehen ist nicht seine Sache. Das Dampfroß trägt ihn im Fluge quer durch die deutschen Gauen, das Kriegsschiff entführt ihn binnen Kurzem nach dem hohen Norden. Nach so vielen Anstrengungen und Aufregungen, die sein verantwortungsreicher Beruf mit sich bringt, will er sich in der Einsamkeit norwegischer Hochgebirgsnatur ausruhen und erholen. Die Lofjodeninseln eignen sich in Folge ihrer Abgeschiedenheit besonders zu stiller Sammlung. Freilich muß dabei erst die Reizung der Nerven überwunden sein, welche die nordische Mitternachtssonne, die Nacht zum Tage machend und schlafverscheuchend, dem Fremdling verursacht. Möge der Kaiser recht erquickt und gestärkt zurückkehren!

Den Kaiser begleitet nach dem hohen Norden der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee. Unererschütter ist das Vertrauen des kaiserlichen Herrn zu dem General, der ihm übrigens durch seine Gattin, eine Verwandte der Kaiserin, entfernt verwandt ist. Alle Zettelungen, den Grafen Waldersee im Vertrauen des Kaisers zu erschüttern, sind vergeblich gewesen. Der General kümmert sich nicht um die Politik, er thut seine Pflicht als Soldat, er geht in seinem militärischen Berufe auf. Er zeichnete auf keine der verschiedenen Anzuspaltungen und ließ die Zeitungen schreiben und drucken soviel sie wollten. In neuerer Zeit spielt man ihn als Gegner Bismarck's aus und wispern von einer militärischen Unterströmung. Sogar Blätter, welche die Politik des Fürsten Bismarck aufrichtig unterstützen, behandeln den General Waldersee als „den kommenden Mann“, d. h. den Nachfolger des eiserernen Kanzlers. Sonderbare Anhänger, übertriebener Dienstleister! Man klügelt persönliche Zwistigkeiten zwischen Bismarck und Waldersee raus, steigert sie zu grundsätzlichen Gegensätzen und schließt mit dem Augenzwinkern, Waldersee arbeite am Sturze Bismarck's. Gewiß besteht, wie die Dr. N. mit Recht betonen, denen wir diese Auslassung entnehmen, keine solche Intimität zwischen dem Kanzler und dem jetzigen Haupte des Großen Generalstabes, wie sie sich durch das jahrzehntelange Zusammenwirken Bismarck's und Moltke's herausgebildet hatte, obwohl auch hierbei gelegentliche Meinungsverschiedenheiten nicht gefehlt haben. Aber dem Grafen Waldersee den Gedanken unterstehen, Bismarck stürzen zu wollen, hieße denn doch die geistige Bedeutung des hervorragenden Leiters unserer Kriegsmaschine unterschätzen. Selbst die bodenlose Feindschaft unserer Deutschfreisinnigen gegen den Mann und Politiker Bismarck geht nicht soweit, den Staatsmann Bismarck, so lange er lebt, für die Ernstfälle der europäischen Politik für entbehrlich oder erziehbar zu halten. Allein Graf Waldersee ist auch viel zu sehr deutscher Soldat, um sich zu der Intrigantenvolle, die man ihm andichtet, herzugeben. Er kennt die Grenzen seines militärischen Wirkungskreises, er respectirt die des Civilstaatsdienstes. Deutschland ist kein Schauplatz für Boulanger's, die im Schatten einer Krone einen sträflichen Ehrgeiz befriedigen möchten. Die Militärpartei, flüstert man, Waldersee an der Spitze, drängt zum Kriege, während Bismarck den Ruhm behaupten will, den Frieden zu erhalten. Ruhige Beobachter erkennen, daß weder Waldersee ein Kriegsfanatiker, noch Bismarck ein friedensschwärmerischer Fantast ist. Ist der Kampf mit Rußland unausweichlich, ist einmal die Lage gegeben, daß der Krieg unaufschiebbar erscheint, daß nicht bloß die Machtfactoren, sondern auch alle moralischen Factoren sich auf unserer Seite befinden, so wird sich ergeben, daß der Kanzler von

Eisen nicht einer von Marzipan geworden ist. Aber die Entscheidung über den Kriegsfall steht einzig beim Kaiser; er wird das Für und Wider prüfen. „Soviel an uns ist, wollen wir Frieden halten mit Jedermann“, hat der Kaiser in seiner ersten Thronrede erklärt. Kaiser Wilhelm ist nicht ein Mann, der sich von seinem wohlbegründeten Entschlusse abbringen läßt. Er ist und bleibt der Schirmherr des europäischen Friedens. Ihn unterstützt dabei Bismarck und ihm arbeitet Waldersee nicht entgegen.

Tageschau.

Neues aus dem Kriege von 1870/71.

Das Heft 11 der kriegsgeschichtlichen Einzelschriften, herausgegeben vom Großen Generalstabe, bringt auf Grund alles nunmehr vorliegenden beiderseitigen Materials eine Gegenüberstellung der Stärken-Verhältnisse der Deutschen in den Augustschlachten des Krieges 1870/71, die durchaus geeignet ist, die immer wieder auftauchende französische Behauptung von der enormen numerische Ueberlegenheit an Zahl zu widerlegen. In der Schlacht von Colombey-Neuilly (14. August), in welcher der Kampf deutscherseits aus der Initiative der Unterführer entsprang, standen sich gegenüber

Deutsche	Franzosen
50 000 Gewehre	76 900 Gewehre
7 250 Säbel	7 300 Säbel
204 Geschütze	288 Geschütze

von diesen nahmen am Entscheidungskampf Theil

Deutsche	Franzosen
30 500 Gewehre	50 700 Gewehre
130 Säbel	690 Säbel
150 Geschütze	206 Geschütze

Den Franzosen stand also eine sehr erhebliche Ueberlegenheit zu Gebote, der angreifende Theil war der schwächere, am grellsten tritt dies zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags hervor, wo die Avantgarde der preussischen 13. Division allein gegen das vereinigte 3. französische Corps zu sechten hatte. Factisch wie strategisch war der Erfolg auf deutscher Seite. Bei Bionville-Mars la Tour (16. August) standen sich gegenüber:

Deutsche	Franzosen
52 000 Gewehre	99 100 Gewehre
10 900 Säbel	14 300 Säbel
228 Geschütze	486 Geschütze

Am Entscheidungskampf waren betheiligte:

Deutsche	Franzosen
47 100 Gewehre	83 600 Gewehre
8 300 Säbel	8 000 Säbel
222 Geschütze	432 Geschütze,

worunter 48 Mitrailleusen.

In der Schlacht von Gravelotte-St. Privat (18. August) standen sich gegenüber:

Deutsche	Franzosen
166 400 Gewehre	99 500 Gewehre
21 200 Säbel	13 300 Säbel
732 Geschütze	520 Geschütze

Am Entscheidungskampfe:

Deutsche	Franzosen
102 200 Gewehre	83 500 Gewehre
— Säbel	550 Säbel
628 Geschütze	398 Geschütze

Am 31. August war das Verhältniß folgendes:

Deutsche	Franzosen
43 300 Gewehre	84 300 Gewehre
5 350 Säbel	11 300 Säbel
172 Geschütze	528 Geschütze

Am 1. September:

Deutsche	Franzosen
70 500 Gewehre	84 300 Gewehre
7 200 Säbel	11 300 Säbel
308 Geschütze	528 Geschütze

Davon im Entscheidungskampfe:

31. August:

Deutsche	Franzosen
18 100 Gewehre	36 300 Gewehre
500 Säbel	800 Säbel
108 Geschütze	240 Geschütze

1. September:

Deutsche	Franzosen
28 200 Gewehre	41 600 Gewehre
— Säbel	— Säbel
170 Geschütze	282 Geschütze

Die Ueberlegenheit der Zahl gab also auch hier wieder nicht den Ausschlag, auch der vielgepredigte Satz der Franzosen, daß im Angriff die französischen Truppen immer Sieger sein würden, bewahrheitete sich nicht, der Durchbruchversuch wurde entscheidend abgewiesen, das Schicksal von Metz erschien besiegelt.

Das Lüneburger Brandunglück.

Ueber den Brand in Lüneburg, dessen wir bereits erwähnten, enthalten die Lün. Anz. einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die Stadt prangt im Flaggenschmuck. Man ist in heiterer Stimmung; das Schützenfest beginnt. Da sich, kurz vor 11 Uhr wirbelt eine gewaltige Rauchsäule im unteren Stadttheile gen Himmel, haushohe Flammen hinterher. Indem ist's klar, Senator Reichenbach's Tabakfabrik steht in Flammen. Die Feuer-signale folgen rasch und rascher, das Rennen und Zagen der Feuerwehrleute, Schützen u. nimmt einen hier ungefaßten Umfang an. Der Brandplatz wird rasch abgesperrt von Mannschaften des Wachtcommandos, der Schützen und den Polizeiorganen. Fürchterlich wüthet das Feuer, welches in einem zur Aufnahme von Del, Spirit und dergl. dienenden, ziemlich isolirt stehenden Schuppen ausgebrochen ist. In immer dichteren Schaaren rücken die wackeren Feuerwehrleute und die zum Retten bereiten Bürger heran. Angesichts der ungeheuren Feuerfäulen war die Panik sehr groß; die Rettenden hatten theilweise den Kopf verloren; Lampen, Spiegel, Bilder, Bücher, werthlose Gegenstände aller Art wurden da und dort durch Fenster zur Erde befördert; ja wir sahen, wie in dem ersten Stock eines ernstbedrohten und nachher auch niedergebrannten Hauses ein junges Mädchen sich die erdenklichste Mühe gab, die — Gardinenrosetten abzuschrauben. Die Aufregung unter den Rettenden nimmt zu; einige Feuerwehrleute verlassen bluttriefend, wengleich nicht gefährlich verletzt, den Brandplatz. Aus all' dem sinnbetäubenden Lärm dringt unheimlich das Schnaufen der Dampfmaschinen, denen man wahrscheinlich nicht beikommen konnte. Die Rettungsmannschaften flüstern sich gegenseitig zu, daß eine fürchterliche Explosion zu erwarten sei. Aber keiner der Braven weicht auch nur eine Hand breit. Da ein Schrei — die Nicolai-kirche brennt; um 12 Uhr 20 Minuten wurde die untere Dachkante an der nordöstlichen Seite des gothischen Baues von den Flammen ergriffen und bald auch die oberste. Der Wind dreht sich indeß, die Kirche scheint außer Gefahr. Leider aber steigt dieselbe für die angrenzenden Häuser. Die Angst und Verwirrung der in denselben Wohnenden ist unbeschreiblich, nur mit Mühe ist die Ordnung zu erhalten. Hinter der Bardowickermauer stürzte das in Flammen stehende Haus Nr. 20 in sich zusammen. Die an den Kastanienwall angebauten Lagerschuppen brennen lichterloh; einige kleinere Schuppen fallen den Feuerhaken zum Opfer, aber nichts hindert das Feuer am Vordringen, hat es doch überall so reiche Nahrung. Man versucht, leere Cementtonnen über einen Theerschuppen hinweg auf den Wall zu spediren; nicht lange währt dies, denn auch dieser Schuppen wird vom Feuer erfaßt und wieder steigen gewaltige Rauch- und Feuermassen zum Himmel und verfinstern die Sonne. Auch das Haus Nr. 21 fängt an zu brennen, und das Dach stürzt gegen 1 Uhr zusammen. Eine halbe Stunde dringen aus dem mit Heu und Stroh angefüllten Eck-

haufe die Feueräulen und dicker gelber Qualm. Die Befürchtungen, welche man gleich beim Ausbruche des Brandes hegte, bewahrheiten sich in fürchterlichster Weise: das ganze Viertel dort bildet eine große Feuermaße. Endlich gegen 2 Uhr gelingt es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Der Schaden ist ungeheuer und läßt sich noch nicht übersehen. Glücklicher Weise ist bei all der unermesslichen Gefahr kein Menschenleben verloren gegangen, auch konnte verhältnismäßig viel vom Hausrath in Sicherheit gebracht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Juli.

— Vom Hofe. Se. Majestät der Kaiser arbeitete am Sonntag Vormittag zunächst im Neuen Palais allein, sprach den Hofbaurath Thne, gewährte dem Maler Emelc eine Sitzung und erteilte Audienzen. Später begab sich der Kaiser zur Frühstückstafel zu dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold nach Schloß Glienide. Um 8 Uhr Abends war der Kaiser einer Einladung des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau zum Souper gefolgt. Abends $\frac{3}{4}$ 10 Uhr trat der Kaiser seine Reise nach Kiel und von dort nach Norwegen an. Von Potsdam aus hatte sich der Kaiser mit dem Dampfer „Alexandra“ zunächst nach Spandau begeben und dort den um 11 Uhr 15 Minuten von Berlin aus abgelassenen Sonderzug bestiegen. Von dort erfolgte dann die Abreise. In Kiel traf der Kaiser um 8 Uhr ein. Er wurde von dem Prinzen Heinrich, der Admiralität und dem Oberpräsidenten empfangen. Der Kaiser fuhr den Hafen entlang nach dem Schloß, überall enthusiastisch begrüßt. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Chef des Großen Generalstabes Graf Waldersee.

— Zur Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Albert Victor von England berichtet Murray's Magazine: Königin Victoria werde die Aussteuer der Braut aus ihren eigenen Privatmitteln beschaffen.

— Der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß ist gestern in Berlin eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

— Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an die Ministerpräsidenten von Bayern und Württemberg darf als ein Ereigniß unserer neueren deutschen Geschichte betrachtet werden, bei welchem einen Augenblick zu verweilen der Mühe verlohnt. Der Hann. Cour. erläutert sie in einer ihm von Berlin zugegangenen Besprechung also: Wohl steht diese Auszeichnung äußerlich im Zusammenhange mit dem Zustandekommen der Alters- und Invaliditätsversicherung, aber darüber hinaus bedeutet der Schwarze Adlerorden eine Anerkennung für die loyale und hingebungsvolle Unterstützung, welche die Reichspolitik in ihrer Gesamtheit seit einer langen Reihe von Jahren seitens der leitenden Minister der beiden deutschen Reservatrechtsstaaten erfahren hat, und von diesem Gesichtspunkte aus begegnet die kaiserliche Anerkennung gewiß in ganz Deutschland der allgemeinsten freudigen Zustimmung.

— Als nationalliberaler Candidat für die Nachwahl zum Abgeordnetenhaus im Kreise Mettmann an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Rumpff wird jetzt der Fabrikant F r i e d r i c h s o n in Wülfrath genannt. Bei der vorigen Wahl wurden 218 nationalliberale und nur 25 deutschfreisinnige Stimmen abgegeben. Das Mandat ist also der nationalliberalen Partei sicher.

— Der Verein für volksthümliche Wahlen für Pforzheim und Umgegend ist auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

— Seit den Februarwahlen zum Reichstag im Jahre 1887 sind von den 397 Abgeordneten, welche damals gewählt wurden, nicht weniger als 28 ausgeschieden, davon 16 durch den Tod. Die national-liberale Partei hat verloren die Abgg. von Bernuth, Frhr. von Degenfeld, Faldenberg, Haupt, Seybold, die Reichspartei die Abgg. Schmidt (Sagan) und Staelin, die conservative Fraction die Abgg. Saro und von Waldow, das Centrum die Abgg. von Arctin, Gielen, Pfafferoth, Trimbom. Außerdem starben der Socialdemokrat Kräcker, der Pole Magdzinski und der Elsäßer Rablé. Wegen Beförderung im Reichs- und Staatsdienste mußten ihr Mandat niederlegen und wurden nicht wiedergewählt die Abgg. Baur Schmidt (natl.), Vormann (Reichsp.), Frhr. v. Gise (C.), v. Köller (conf.), Frhr. von Malzbahn (conf.), Maubach (conf.) und Dr. Sattler (natl.). Aus anderen Gründen schieden aus die Abgg. Antoine (Protestler), Frhr. von Göler (conf.), Hafenclever (Socialdemokrat), Neubarth (Reichspartei) und Dr. Reinhold (natl.).

— Die deutsche Colonie Moskaus wird am 7. Juli das Denkmal des verewigten Kaisers Wilhelm I. enthüllen. Mit jener Feier verbindet die Colonie zugleich das 10 jährige Stiftungsfest des Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stifts, jener großen philanthropischen Schöpfung, deren Protectoren die Kaiser

Wilhelm I. und Friedrich III. waren und deren Schirmherr auch Kaiser Wilhelm II. geworden ist. Die Colossalbüste des Verewigten, auf mächtigem granitnem Piedestal ruhend, ist von Professor Calandrelli modellirt und von Gladenbeck in Berlin gegossen. Das Denkmal ist schön und stylvoll und wird eine Zierde Moskaus sein.

— In dem Proceffe gegen die Armee-Lieferanten Wollant und Hagemann fanden heute die Plaidoyers statt. Der Staatsanwalt gelangte zu dem Resultat, daß der Angeklagte Wollant in 5 und der Angeklagte Hagemann in 24 Fällen der Beamtenbestechung schuldig seien und beantragte gegen Letzteren eine Gefängnißstrafe von 6 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Wollant eine Gesamtstrafe von 2 Jahren ohne Verlust der Ehrenrechte.

Ausland.

Oesterreich. In den Casernen der Wiener Garnison wird eine Einrichtung in's Leben treten, wie dieselbe bisher noch in keiner einzigen Armee besteht, es werden nämlich Bibliotheken errichtet, denen die Soldaten gute und nützliche Bücher zur Lectüre während ihrer freien Stunden entleihen können. Diese Einrichtung ist dem Niederösterreichischen Volksbildungsverein zu verdanken, welcher dem Reichs-Kriegsminister Freiherrn von Bauer eine Denkschrift überreicht hat, in welcher der Ausschuh die Ersprißlichkeit der Errichtung von Bibliotheken für die Mannschaft der Garnison aus-einanderlegt und sich zur Beistellung dieser Bibliotheken erbietet. Der Kriegsminister hat diese Eingabe mit einem herzlichen Zustimmung- und Dankeschreiben an den Verein beantwortet.

Italien. Der Minister der Arbeiten, Finali, wiederholte in der Kammer, die Regierung werde in keine Verhandlungen betr. den Simplontunnel eintreten, wenn nicht die südliche Ausmündung des Tunnels auf italienischem Boden erfolgt; das Project, dies künstlich durch Verlängerung des Tunnels um 500 Meter zu erreichen, lehnte die Regierung ab. — Ein Soldat des 7. Bersaglieri-Regiments Namens Borelli griff auf dem Marsche nach Benevent sein Bataillon an, indem er, von hinten auf dasselbe feuernd, mehrere verwundete. Den Major Vanino, der ihn entwaffnen wollte, erschoss er und setzte dann das Feuer auf das Bataillon von Neuem fort, Officiere und Soldaten, sowie 2 Bürger verwundend; schließlich gelang es dem Capitän Prostinari, ihn mit einem Schusse niederzustrecken. — Dem Popolo Romano zu Folge hielt der Papst ein zweistündiges geheimes Consistorium ab, an dem nur die Cardinale ohne irgend eine Begleitung Theil nahmen, welche Verschwiegenheit über die wahren Verhandlungen wahren müssen. Ein solches Consistorium wird sehr selten, nur in besonders wichtigen Fällen einberufen.

Frankreich. Der nunmehr endgiltig beschlossene Hochverraths-Proceß gegen Boulanger beginnt am 15. August vor dem Senatsgericht. — Kürzlich wurden auf der Pariser Ausstellung in der dänischen Abtheilung mehrere Besucher dadurch verletzt, daß ein Arbeiter durch die Glasbedachung durchbrach und mitten in den Kreis der Besucher fiel. Unter den Verwundeten befanden sich die Gemahlinnen des bekannten Bräuers Jacobson und des österreichischen Consuls Halkier in Kopenhagen; beide Damen sind noch bedenklich leidend. Der officiell angestellte Ausstellungsarzt, der den Verletzten zuerst zu Hilfe kam, hat einem dänischen Collegen erzählt, daß er seit Beginn der Ausstellungsarbeiten bei 31 000 Unglücksfällen zur Hilfe gerufen wurde, von diesen ver-liefen einige 40 tödtlich. — Am Sonntag fand im Elysee beim Präsidenten der Republik ein Garten-Party statt, welches das französische und ausländische Personal der Ausstellung und die Spitzen der Pariser Industrie vereinigte. Zu demselben waren 5000 Einladungen er-gangen.

Belgien. In Brüssel hat am Sonntag die von der liberalen Partei organisirte Kundgebung zur Feier der Wiederausöhnung verschiedener liberalen Parteien stattgefunden. Sämmtliche liberale Vereinigungen Brüssels und der Provinz hatten zahlreiche Vertreter entsendet, so daß gegen 15 000 Personen Theil nahmen. Während sich der Zug auf dem großen Place ordnete, wurden die aus der Provinz eingetroffenen Vertreter im Börse-gebäude von Janson und Graux empfangen. Die Vertreter aus der Provinz sprechen sich dahin aus, daß die Vereinigung der liberalen Partei nothwendig sei; im gleichen Sinne erwiderten Janson und Graux. Der Zug ging alsdann an der Börse vorüber; eine überaus zahl-reiche Menschenmenge wohnte demselben bei. Die Ruhe ward nirgends gestört. Um 2 Uhr fand ein Bankett statt, an dem gegen 1600 Personen Theil nahmen.

Afrika. Eine Meldung des Reuterschen Tel.-Bur. aus Durban, 30. Juni, besagt: Nach einer aus portu-giesenfremdlicher Quelle stammenden Depesche von der Delagoabai führte der unbeugsame Widerstand der eng-lischen Eisenbahnbeamten beinahe zu einem Conflict mit den portugiesischen Truppen. Die Nachricht, daß die

portugiesische Polizei auf den englischen Locomotivführer schoß, wird nicht bestätigt. Die Eisenbahnlinie befindet sich in den Händen der Portugiesen; der Betrieb wird am Dienstag wieder aufgenommen werden. Es sind Maßregeln getroffen, die entstandenen Schäden auszu-bessern und die Arbeiten fortzusetzen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Juli.

* Tagesbericht. Es ist ein ganz berech-tigter Localpatriotismus, wenn wir mit beiden Ohren gern zuhören, falls da oder dort in der Ferne unserer engeren Heimath ein besonders lautes Loblied gesungen wird, gleichviel, ob man die herrliche Natur unserer Höhen und Thäler preiset oder ob man die trefflichen Hervorbringungen ihrer fleißigen Bewohner anerkennt, ob man den Biedersinn und die Sittenfreund-lichkeit in Rübezahls Bergen rühmt oder ob man die besonderen Heilkräfte ihres Wassers und ihrer Luft empfehlend hervorhebt. Mit besonderer Freude tragen wir darum auch aus aller Welt gerne zusammen, was auf unser liebes Hirschberger Thal Bezug hat und demselben die gebührende Anerkennung zollt. Dies geschieht u. A. in nachstehender Zuschrift, die irgend ein freundlicher Sommerfrischler aus Berlin unlängst an die Boss. Ztg. richtete, in welcher sich derselbe also vernehmen läßt. „Schon am vierten Tage nach der Einweihung der Prinz Heinrich-Baude, Mittwoch nach Pfingsten, gegen Abend, erreichte ich mit meiner Enkelin nach einer langen Wanderung über den ganzen Niesenkamm das neue Hospiz und wir waren bei eingetretener Regen sehr zufrieden, einer weiteren Wanderstunde bis zur Niesen-baude überhoben zu sein und ein paar, zwar noch nicht vollständig eingerichtete, aber mit guten Betten versehene Zimmer zu erhalten, wie denn außer uns noch etwa 15 Personen für jene Nacht Quartier fanden. Die Verpflegung ließ nichts zu wünschen übrig, und die Preise waren durchaus mäßig zu nennen. Die Ein-wölbung unter der großen Terrasse war bereits vollendet, so daß sie gegenwärtig wohl schon vollständig hergestellt und die in den ersten Tagen noch etwas mangelhafte innere Einrichtung vollendet sein wird. Bei der häufigen Ueberfüllung des Koppenhauses, das von der Prinz Heinrich-Baude in $1\frac{1}{2}$ Stunden leicht erreicht wird, kann man kein bequemeres Nachtquartier für eine Stamm-wanderung wünschen.“ Da die Baude, wie bekannt, jetzt völlig fix und fertig ist, so mögen nur so viele Berliner kommen, als da wollen, und wenn die Heinrichs-Baude auch besetzt ist, so giebt's derselben ja noch mehr und in den Thälern ist allerwegen auch noch manch' herrliches Plätzchen für die Sommerfrischler übrig. Was aber die etwaige Koppenhausüberfüllung anlangt, so giebt's dafür, wie allen Lesern des Tageblattes aus früheren Berichten bekannt ist, jetzt ganz bestimmte Zeichen, die jedem Nahenden von ferne allbereits darüber bei Tag und bei Nacht sichere Auskunft geben!

* Eine reiche Schenkung soll in Breslau von einem reichen Bürger gemacht worden sein. Man spricht von 120 000 Mark, und zwar sollen Interessen des Gewerbestandes damit aufgeholfen werden! In Berlin, Leipzig und Dresden sind derartige Schenkungen auch zu communalen Zwecken ganz an der Tagesordnung! Kein größeres Testament wird dort fast eröffnet, ohne daß auch die Stadt darin bedacht ist! Wähte hier doch auch einmal so etwas geschehen! Es müssen ja nicht immer gleich Millionen sein; unsere Commune hat so viel dringliche und kostspielige Unternehmungen vor sich, daß solche Beihilfe recht erwünscht wäre.

* Der Schlesische Regatta-Verein hatte, wie uns aus Breslau geschrieben wird, am letzten Sonntag mit seiner Ruder-Regatta einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen, da sich an derselben nicht bloß viel mehr Vereine von auswärts beteiligten, wie in den letzten Jahren, sondern auch das Publikum für diesen Sport mehr Antheilnahme zeigte. Auch der Oberbürgermeister von Breslau wohnte als Ehren-präsident dem interessanten Schauspiel bei. Es fanden nicht weniger als 8 Rennen statt; die Länge der Bahn betrug 2000 Meter stromab. Im ersten Rennen siegte Glogau (Club Neptun, in 8 Minuten 35 Secunden), im zweiten Berlin, im dritten Breslau, im vierten Breslau (8 Minuten 17 Secunden), ebenso im fünften in harter Concurrenz mit Glogau; Berlin trug noch einige Siege davon, nämlich im sechsten und siebenten (7 Minuten 22 Secunden und 8 Minuten 36 Secunden), sowie im achten (7 Minuten 12 $\frac{1}{2}$ Secunde). Dieses Rennen war großartig, die Berliner Ruderer haben sich mit Ruhm bedeckt. Zum Schluß der Regatta, der auch der commandirende Generalleutnant von Lewinski bei-wohnte, versammelten sich die Sieger auf dem Richter-stege vor der Tribüne. Nachdem hier Herr Gotthard von Wallenberg-Pachaly ein mit Begeisterung aufge-nommenes Hipp Hipp Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, wurden die Siegespreise vertheilt.

* Das Präsidium der XL. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, welche von Mittwoch, den 2., bis Sonnabend, den 5. October d. J., in Görlitz abgehalten werden wird, ladet alle Berufs- und Fachgenossen zur Theilnahme an dieser Versammlung ein. Die vorbereitenden Geschäfte für die einzelnen Sectionen haben übernommen: 1) für die pädagogische Section Gymnasialdirector Professor Dr. Moller in Breslau und Gymnasialdirector Dr. Nieberding in Sagan; 2) für die philologische (kritisch-exegetische) Gymnasialdirector Professor Dr. Müller in Breslau und Gymnasialdirector Dr. Oberdieck in Breslau; 3) für die orientalische Professor Dr. Hillebrandt in Breslau und Professor Dr. Ed. Meyer in Breslau; 4) für die germanistisch-romanistische Professor Dr. D. Erdmann in Breslau und Professor Dr. Gaspary in Breslau; 5) für die archäologische Geh. Regierungsrath Professor Dr. Kosbach in Breslau; 6) für die mathematisch-naturwissenschaftliche Professor Dr. Puzler in Görlitz; 7) für die neusprachliche Professor Dr. Sachs in Brandenburg.

† Bürgerverein. Am Sonntage unternahm der Bürgerverein einen Spaziergang nach dem Bernskenstein und Berthelsdorf, an welchem sich gegen 30 Mitglieder beteiligten. Das herrlichste Reiserestaurant und der romantische Weg durch die Sattlerklucht nach Bobersdorfer und am rechten Ufer weiter über Bobersdorfer nach dem Bernskenstein, die brillante Aussicht auf die Umgegend, sowie auf das Bobertal mit seinen schlängelartigen Windungen und die wildromantische Waldlandschaft mit ihren mächtigen Felsparthien lohnten die Mühe der Fußwanderung hundertfältig. Auf dem Bernskenstein fand die Gesellschaft bei dem allbekannten Hausbergwirth, Herrn Sell, freundliche Aufnahme. Da noch zahlreiche andere Touristen anwesend waren, entwickelte sich bald ein recht reges Leben, zumal der Handwerkerverein von Birngrün noch hinzukam. Der Restaurations-Leserkräften und eine von den Birngrünern improvisirte Musikcapelle brachten die nöthige Abwechslung in das gefellige Leben und Treiben. Nach kurzer Rast wurde die Wanderung durch das wildromantische Chemnitzthal nach Berthelsdorf fortgesetzt. Bei der freundlich gelegenen Naturheilanstalt waren noch Spuren der Hochwasserfluth sichtbar, indem zwei demolierte Brücken noch nicht fahrbar waren. Mit freundlicher Erlaubniß des Besitzers wurde den inneren Räumlichkeiten ein Besuch abgestattet. Die Einrichtung im Innern ist eine sehr praktische und zogen besonders der Speiseaal, die Massage-Zimmer und der Turnsaal die Aufmerksamkeit auf sich. Die ausgedehnten herrlichen Waldpromenaden verleihen der Anstalt einen besonderen Werth, so daß der Wunsch ein berechtigter ist, daß die Anstalt recht fleißig benützt werden möge, da für alle Bedürfnisse und Anforderungen bestens gesorgt ist. Nachdem noch im „Deutschen Kaiser“ bei Herrn Lüber eine körperliche Stärkung stattgefunden, begab sich die Gesellschaft auf den Heimweg, eine Anzahl Personen per Wagen, die übrigen aber legten den Schluß der Reise noch bis nach Sirshberg zu Fuß zurück.

A. Districts-Conferenz. Die zweite diesjährige Districts-Conferenz der städtischen Lehrer wurde gestern Nachmittag unter dem Vorstehe des Herrn Rector Reimann im Gebäude der Mittelschule abgehalten. Herr Lehrer Tuschke hielt zunächst mit Knaben der IV. Classe eine Lehrprobe über das Lesestück: „Jodli, zieh' das Käppli ab“, und dann Herr Mittelschullehrer Lange eine solche mit Knaben der III. Classe über das Gedicht von H. Heine: „Bessazar“. An dieselben schloß sich eine eingehende Debatte. Herr Lehrer Fiedler brachte darauf eine Arbeit über die „Behandlung deutscher Lesestücke mit Beziehung auf den Inhalt“ zur Verlesung, wozu Herr Lehrer Fischer das Correferat lieferte.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Schirm ist in der Schildauerstraße, ein Taschmesser und Geld in Papier eingewickelt auf dem Privatwege, 1 Geldstück mit Kreuz und einem Herz auf dem Wege nach dem Hausberge und ein goldener Nasentweiser als gefunden und ein Frauenhandschuh in einem Bäckerladen als zurückgelassen angemeldet.

Die Ober-Postdirection in Liegnitz hat an das Comité für den Fernsprech-Verband der Lausitzen ein vom 25. Juni datirtes Schreiben gelangen lassen, in welchem mitgeteilt wird, daß einer neueren Entschliezung des Reichspostamts zufolge für die Fernsprech-Verbindung der Lausitzen mit Berlin und Dresden eine besondere Fernsprech-Verbindungs-Linie von Görlitz nach Cottbus geschaffen und die bestehende Fernsprech-Verbindung von Berlin nach Dresden in das Telephonamt zu Cottbus eingeführt werde. „Auf diese Weise“, heißt es in dem Schreiben, „werden die Theilnehmer der Stadtfernsprech-Einrichtung in Görlitz nach jedesmaliger entsprechender Umschaltung in Cottbus sowohl mit den Fernsprech-Theilnehmern in Berlin als auch mit denjenigen in Dresden in Verbindung gesetzt werden können. Die Befugniß soll nach Fertigstellung des geplanten Fernsprechnetzes in der Oberlausitz auch auf die Theilnehmer der

Letzteren ausgedehnt werden, ohne daß dieselben gehalten wären, bezüglich der für die Benutzung der Verbindungs-Anlage aufkommenden Gebühren (1 Mark für ein Gespräch auf die Dauer von 3 Minuten) eine bestimmte auf die Tilgung und Verzinsung des Anlagecapitals und der Betriebskosten dienenden Jahres-einnahme zu gewährleisten.“

Das Project des Ober-Donau-Canals hat, wie eine Notiz der D. B. hervorhebt, jetzt günstige Ausichten. In Wien hat sich eine Donau-Ober-Gesellschaft gebildet, an deren Gründung Herzog von Ratibor, Graf Hencel von Donnersmarkt und ein Vertreter des oberschlesischen Knappschaftsvereins betheilig sind. Die Gesellschaft wird sich bemühen, die Kosten aufzubringen. Das wirthschaftlich für Schlesien äußerst bedeutsame Unternehmen würde unserm Kohlenrevier ein neues Absatzgebiet von gewaltigen Dimensionen eröffnen.

Briefliche Einsendung von Frachtbriefen an die Güter-Expeditionen. Die königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin verfügt soeben, vollständig abweichend von den bisherigen Bestimmungen: „Fortan ist allgemein gestattet, daß die Versender Frachtbriefe über solche Güter, welche in ihrem Auftrage von dritten Personen abgeliefert werden, der Güter-Expedition durch die Post mit dem Eruchen zugehen lassen, die Abfertigung der betreffenden Güter nach Maßgabe der Frachtbriefe zu bewirken.“ Diese Neuerung ist für die Geschäftswelt von einschneidender Wichtigkeit.

Zur Spiritus-Denaturierung. Eine Steuerbehörde hat nach der „Drog.-Ztg.“ folgende Mittheilung versandt: „Da der Bundesrath in seiner Sitzung vom 22. Juni 1888 beschlossen hat, daß die bei Branntwein-Denaturierungen zur Anwendung gelangenden Denaturierungsmittel künftighin hinsichtlich ihrer Beschaffenheit gewissen Erfordernissen zu entsprechen haben, und ob dieses der Fall durch eine auf Kosten der Gewerbetreibenden von einem amtlich beauftragten Chemiker vorzunehmende Prüfung zu constatiren ist, so veranlasse ich Sie hiermit auf Grund Verfügung, das bei Ihnen als Denaturierungsmittel zur Verwendung gelangende Terpentinöl in einer auf längere Zeit ausreichenden Menge zu beschaffen, dasselbe unter steueramtlichen Verschluss setzen und eine amtlich zu entnehmende Probe desselben durch einen amtlich beauftragten Chemiker auf Ihre Kosten unterzuziehen zu lassen. Ich bemerke hierbei, daß hiernach eine für die Folge von Ihnen beantragte Branntwein-Denaturierung von den hiesigen Steuerbeamten nicht eher wird vorgenommen werden können, bis die im Vorstehenden aufgeführten Bedingungen ihrerseits erfüllt sind.“

Schlesischer Herren-Verein. Am Sonnabend, den 29. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, hielt der Schlesische Herren-Reiterverein auf der Herrschaft Franzdorf, Kreis Neisse, dem Grafen Alexander von Francken-Sierstorf gehörig, sein zweites diesjähriges Meeting ab.

Aufgelöste Versammlung. In Liegnitz fand am Sonnabend Abend eine allgemeine Tischler-Versammlung statt, welche von 200 Personen besucht war und in welcher ein Herr Stumke aus Bremen über „Zweck und Ziele der Gewerkschafts-Organisation der deutschen Arbeiter“ referirte. Größtenteils wurde die Versammlung durch Herrn Neumann, Vorsitzender war Herr Freitag. Nebener besprach die Arbeiterbewegung in den 70er Jahren, wies den Vorwurf zurück, daß die Fachvereine Politik trieben und kritisirte dann diejenigen Maßnahmen, welche nach Ansicht der Fachvereiner ergriffen worden sind, um diesen Arbeiter-Vereinigungen das Leben schwer zu machen. Als der Redner in seiner Kritik zu scharf wurde, erklärte der überwachende Polizei-Commissar die Versammlung, nachdem dieselbe etwa 3/4 Stunden gedauert, für aufgelöst. Die Anwesenden gingen ruhig auseinander.

-c- Schmiedeberg, 1. Juli. Wahl. — Weggang. — Vom Amtsgericht — Ausflüge. — Bienenzüchter-Verein. In der am vorigen Freitage zu Buchwald abgehaltenen Districts-Conferenz wurde an Stelle des Herrn Rector Klapschke-Schmiedeberg, welcher sein Amt als Vorsteher des Görlitz-Bezirks niederlegte, Herr Lehrer Meister-Schmiedeberg als Bezirks-Vorsteher gewählt. Herr Pastor Meinhof-Arnsdorf verläßt Mitte dieses Monats seine bisherige Stellung, um ein neues Amt in der Provinz Pommern anzutreten. — Bei dem hiesigen königlichen Amtsgerichte werden fortan Anträge in Grundbuchsachen und Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit außer wie bisher Montags und Donnerstags von 9—1 Uhr auch noch Freitags von 10—1 Uhr im Terminzimmer II aufgenommen werden. — Gestern Nachmittag unternahm der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein unter Führung seines Vorsitzenden, Herrn Pastor prim. Grollmus, einen vom schönsten Wetter begünstigten Ausflug nach Fischbach und den Falkenberg. — Ebenfalls am gestrigen Tage wurde von dem hiesigen Jungfrauen-Verein ein Ausflug nach Kirche Wang, wo die Teilnehmer den Gottesdienst besuchten, über die Prinz Heinrich-Baude nach der Koppe unternommen. Die Rückkehr erfolgte über die Grenzbauden. — Unter dem Vorstehe des Herrn Lehrers Staats-Schmiedeberg fand gestern im Schmidt'schen Gasthose zu Erdmannsdorf die erste diesjährige Wanderversammlung des Bienenzüchter-Vereins für Schmiedeberg und Umgegend statt. In derselben wurde eine Vorlesung darüber gehalten, „wie so manchen Mängeln und Schäden bei der Bienenzucht zu begegnen sei“, welcher eine lebhaft erregte Debatte hervorrief. Abends wurde beschlossen, mit dem Voigtsdorfer Bienenzüchter-Verein in Verbin-

ding zu treten und in Gemeinschaft mit demselben auf den 25. August eine Versammlung in Stonsdorf abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit soll der große und musterhafte Bienenstand des Herrn Förster a. D. Fiedler in Stonsdorf einer Besichtigung unterzogen werden.

Landeshut, 1. Juli. Schulgeld. — Karnöffel-schießen. Auch in den hiesigen Stadtschulen ist nunmehr das Schulgeld für einheimische Schüler in Wegfall gekommen, während auswärtige Schüler einen Betrag von 15 Mk. jährlich zahlen. — Der hiesige Karnöffelverein gedenkt nächsten Sonntag sein Absterschießen im Stegertgarten abzuhalten.

Goldberg, 1. Juli. Pensionirung. — Aushebung. Mit dem heutigen Tage ist der Gerichtsdiener Eichler vom hiesigen königl. Amtsgericht nach 48jähriger Dienstzeit, wovon 30 Jahre allein auf dem Ort entfallen, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß wurde ihm am vorigen Sonnabend im Beisein der Richter, sowie des ganzen Beamtenpersonals vom aucthorität führenden Richter, Herrn Amtsrichter Großer, das Allgemeine Ehrenzeichen verabreicht. — Bei der Erbe der vorigen Woche stattgefundenen Aushebung wurden 161 Mann als tauglich constatirt.

Löwenberg, 1. Juli. Verschiedenes. Bei der heute in Kesselsdorf abgehaltenen Districts-Conferenz der evangelischen Lehrer wurden von den Lehrern Schubert-Sirgwitz und Köricht-Wenig-Walditz Lehrproben über ein profaisches und poetisches Lesestück abgehalten, während Lehrer Rebhuhn-Hartlebsdorf das schriftliche Referat lieferte. — In wenigen Tagen wird bei uns der Roggen gemäht. Die Ernte desselben ist betreffs Qualität und Quantität befriedigend. — Ein heftiges Gewitter brachte heute den durstigen Fluren den lang ersehnten Regen. — Dieser Tage trieb ein Schwindler in Ludwigsdorf bei Löwenberg sein Unwesen. Derselbe hatte es allem Anscheine nach auf die Dienstmädchen abgesehen, denen er die Heirath versprach, um alsdann desto leichter ihnen Geld „abzorgern“ zu können. Der Schwindler schien endlich seine Festnahme zu befürchten und machte sich schleunigst davon. Leider ist der Name und Wohnort des betreffenden Mannes, welcher in den mittleren Jahren stand, mit einem Mantel (sogen. Koller) bekleidet war und sich durch ein brüsktes Wesen auszeichnete, nicht ermittelt worden; er selbst gab sich für einen Großhändler aus. Nach seinem Verschwinden wurde er vor Groß-Hartmannsdorf wieder erblickt. Da er jedenfalls anderwärts seine Schwindeleien wiederholen wird, sei hiermit ernstlich vor ihm gewarnt.

Lauban, 1. Juli. Der Pfarrer und königliche Kreis-Schulen-Inspector der katholischen Schulen der preussischen Oberlausitz, Herr Erzpriester Gröbbling im benachbarten Berthelsdorf, feierte heute sein 25jähriges Priesterjubiläum. — In Grungsdorf, hiesigen Kreises, hat man in der vergangenen Woche mit dem Mähen des Roggens begonnen. — In einem Schachte des Braunkohlenbergwerkes „Kaiser Wilhelm-Grube“ wurde heute früh der 13jährige Sohn der Wittve Berndt dasebst todt aufgefunden.

Görlitz, 30. Juni. Gestern Vormittag fand die 50. Sitzung (Zubehörer) des Vereins ostdeutscher Irrenärzte in der Dr. med. Kuhlbaum'schen Nerven-Heil- und Pflgeanstalt hier selbst statt. In dieser Sitzung wurden drei medicin-wissenschaftliche Vorträge gehalten, unter denen der Dr. Kuhlbaum'sche „Ueber den Irrensin bei der Jugend“ besonderes Interesse erweckte. Nach Beendigung der Vorträge wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Herr Medicinalrath Dr. Bernicke in Breslau wurde wiederum zum Vorsitzenden, Dr. Vissauer in Breslau zum Secretär gewählt.

Bunzlau, 1. Juli. Gestern Mittag 1/2 Uhr verkündete das regelmäßige Anschlagen der Feuerglocke den Ausbruch eines Waldbrandes. Das Feuer war in der gräflich zu Solms'schen Oberförsterei Wehmu ausgebrochen und hat dort etwa 60 Morgen Wald vernichtet. — In dem unweit gelegenen Koblfurt fand eine Frau beim Einsammeln von Beeren, die Leiche eines neugeborenen, in Lumpen eingehüllten Kindes, die schon stark in Verwesung übergegangen war.

P. Sprottau, 30. Juni. Der Turnverein der Stadt Sprottau feierte heute unter zahlreicher Betheiligung des Publicums das Fest seines 25 jährigen Bestehens und zugleich das Fahnen-Jubiläum. Zu demselben waren auch die zum Niederschlesischen Grenzturngau gehörenden Turnvereine aus Christianstadt, Raumburg, Sagan, Mallmitz und Wiesau in stattlicher Anzahl erschienen, so daß der Festzug, an welchem auch die städtischen Behörden Theil nahmen, einen stattlichen Anblick gewährte. Auf dem Festplatze wurde dem jubilirenden Vereine durch Fräulein Seel in gebundener Rede ein kostbares Bandelier nebst Vorturnerschärpen, die Jubilare, drei an der Zahl, Lithograph Mendisch, Brunnbauer Haase, und Festordner Kern schenken ein prächtiges in Silber gesticktes Fahnenband und der Gauverband bestellte eine Silbermünze mit den Bildnissen der verstorbenen Kaiser Friedrich III. und Wilhelm I. an die Fahnenstange.

Schweidnitz, 1. Juli. Jubiläum. — Regenmessstation. Eine Dienstmagd des Vorwerktsunterherrs Geisler hier selbst diente am Sonnabend 25 Jahre ununterbrochen bei genanntem Besitzer. Sie erhielt aus diesem Anlaß von demselben ein namhaftes Geldgeschenk. — Die hiesige Regenmessstation verzeichnete im Laufe des Monats Juni sechste Niederschläge in Höhe von 84,0 mm.

Nachrichten

Standes-Amtes Warmbrunn. Geschließungen.

Den 10. Juni: Grünzeughändler Karl Christian Levinus Brner mit Inwohnerin Theresia Krause, beide aus Warmbrunn; den 16. Juni: Landwirth Karl Heinrich Pohl mit Anna Pauline Enge, beide aus Herischdorf.

Geburten:

Den 6. Juni: Frau Korbmachermstr. Pauline Wintler 1 S., Johann Karl Richard; den 13.: Frau Efsendreher Rosa Neumann 1 T., Pauline Rosa; den 11.: Frau Tischlermeister Pauline Hensel 1 S., Otto Max Emil; den 16.: Fr. Kunstgärtner Pauline Wertmeister 1 T., Anna Bertha Klara; den 20.: Frau Bildhauer Martha Gebauer 1 T., Ida Charlotte Emilie; den 22.: eine uuehel. T., Else Frieda; den 24.: Fr. Tischler Anna Neumann 1 T., Marie

Louise Gertrud; ein uuehel. S., Gustav Wilhelm; den 28.: Frau Klemper Emma Woodt 1 T., Ida Selma; den 30.: Frau Waler Selma Scholz 1 T., Bertha Anna.

Sterbefälle.

Den 14. Juni: verw. Frau Karoline Seidel, geb. Krause, 57 J.; den 13.: Dienstmagd Maria Theresia Heller 48 J. 5 Mon.; den 15.: der früh. Kunstgärtner Adolph Philipp 77 J. 7 Mon.; den 17.: Zimmermann August Friedrich Paehold 66 J. 8 Mon.; den 18.: der frühere Schaffer Peter Simchen 81 J.; Frau Hospital-Berwalterin Louise Philipp, geb. Michaelis, 73 J. 1 M.; d. 23.: Otto Max Emil, S. des Tischlermeisters Leberecht Hensel 12 T.; den 27.: Uhrmachergehilfe Wilhelm Sturm 19 J. 4 Mon.; den 26.: Anna Mathilde Margarethe, T. des Mühlensbesitzers Hugo Wiedemann; den 27.: Klara Ida Bertha Minna, T. des Hausbesitzers August Seyn 4 Mon.;

Frau Hausbesitzer Christiane Friebe, geb. Neumann 77 J. 2 Mon.; den 30.: Dienstmagd Marie Gugitz 58 J. 9 Mon.; Professor Dr. August Petermann 70 J. 10 Mon.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei der verwitw. Häusler Ernestine Reuner geb. Menzel, zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau 2 Taschenuhren, eine Anzahl Herrenkleider, 1 Kleiderschrank, 1 Glaskranschrank, ein Sopha, ein Speisetisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel u. a. S., sowie ein ca. 8 Wochen altes Fädel öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigern. Die Auction findet bestimmt statt. Lähn, den 30. Juni 1889. Engwicht, Gerichtsvollzieher.

Einem geehrten Publicum von Sirshberg die ergebene Anzeige, daß ich die

Bäckerei

des Herrn Kraus, Auengasse Nr. 5 hier, übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

Paul Kreyer,
Bäckermeister,
Auengasse Nr. 5.

Zur gefälligen Beachtung!

Schon seit längerer Zeit haben wir die Wahrnehmung machen müssen, daß in **Hirschberg und Umgegend** von Seiten unserer Concurrenz die von derselben von auswärts bezogenen und an ihre Kunden abgegebenen Biere kurzweg als **Hirschberger Bier** von Letzteren dem hiertrinkenden Publikum vorgeführt werden. So lange solche Biere, deren wir 10 bis 12 verschiedene Sorten feststellen konnten, den Gästen gut und trinkbar vorgefetzt werden, so lange durften wir unsere Interessen und Geschäftsrenommé nicht verletzt sehen. Wir und unsere Vertreter haben aber feststellen können, daß man uns in sehr vielen Gastlocalen fremde Biere unter der Etiquette „**Hirschberger Bier**“ vorgefetzt hat, das jede andere Bezeichnung, nur nicht den Namen Bier verdiente. Gegen solche Manipulationen zwingt uns unser Geschäftsinteresse, sowie das seit geraumer Zeit dem Publikum gleich schön gelieferte Bier, möglichst entgegen zu treten und erklären wir:

daß wir am hiesigen Platze die einzige Lagerbier-Brauerei haben und nur aus unserer Brauerei geliefertes Bier, mit dem Namen „Hirschberger Bier“ rechtlich bezeichnet werden kann.

Gleichzeitig empfehlen wir unser wirklich schönes nach Pilsener Art gebrautes helles Lagerbier, sowie kräftiges Einfach-Bier einer gütigen Abnahme.

Hirschberg, im Juni 1889.

Hochachtungsvoll

Joseph Gruner's Erben.

Conservegläser

best bewährte Systeme,

Bohnenschneidemaschinen

Bohnenschneidemeser, Fruchtpressen, Nirschenentferner
empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Lampen,
Haus- und Küchengeräthe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Buchwald, Band I, Blatt Nr. 77, auf den Namen des Stellenbesizers **August Rink** eingetragene, zu Buchwald belegene Grundstück

am 7. August 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 41 Ar 70 Duntr. zur Grundsteuer, mit 39 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 2 während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Erhöhung des Zuschlages wird

am 7. August 1889,
Nachmittags 12 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 2, verkündet werden.

Schneeberg, den 28. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Geschäfts-Verkehr.

Ein Gut i. Schles.,

nabe von Stadt u. Bahn, ca. 300 Mg., mit 15 Mg. Wiesen, massiver Bau-stand, todtes und lebendes Inventar übercomplett, mit prachtvoller, schöner Ernte, soll sofort sehr preiswerth, bei einer Anzahlung von 5-6000 Thlr., verkauft werden durch den Kaufmann **Bernhard Unger**, Bunzlau.

Gasthof-Verkauf.

Mein Gasthof zum „**Goldenen Kreuz**“ mit Landwirtschaft, 50 Morgen Acker erster Classe, vollem Inventar nebst gr. Gesellschafts-Garten und Regelbahn, beste Lage, bin ich Willens zu verkaufen. Anzahlung 5- bis 6000 Thlr. Agenten ausgeschlossen. Näheres bei mir selbst. **Zobten a. Berge.**

Joseph Wendler.

Ein kleines Gut,

Kr. Kosten, Pr. Rosen, Areal 173 Mg., meist Weizenboden, mit gutem Bau-stand, mit nur einer Hypoth. belastet, soll sehr billig sofort mit voller Ernte bei nur 3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch d. Kaufm. **Bernhard Unger**, Bunzlau.

Pachtung.

Das Steinvorwerk des Majorats Alt-Seidenberg bei Seidenberg (Kreis Lauban), mit ca. 380 Morgen Fläche, darunter ca. 80 Morgen Wiese, durch Tod des Pächters pachtfrei, soll vom 1. October cr. an auf 18 Jahre verpachtet werden. Aecker drainirt. Kein Inventar. Nachweisliches Capital 30 000 Mk. Meldung. a. d. **Dom. Wilka** bei Seidenberg 2.

Arbeitsmarkt.

Wegen Erkrankung meines Kinder-mädchens suche per sofort ein ordentliches, kräftiges

Mädchen

zu den Kindern.
Frau Hedwig Altmann,
an den Brücken 1.

Einen Arbeiter

sucht Gutsbesitzer **Carl Schubert,**
Ober-Poischwitz bei Jauer.

Suche für mein Putzgeschäft eine ganz selbstständige, nicht zu jugendliche

Directrice

bei hohem Gehalt. Antritt p. 1. August oder 15. August.

Adolph Leyser Jr.,
Landeshut i. Schl.

Einen Kellnerburschen

sucht zum sofortigen Antritt
Sträbing,
Bahnhof Viebau i. Schlesien.

Schmiedegeselle,

guter Beschlagschmied, find. bald dauernde Arbeit bei

A. Pohle, Schmiedestr.,
Warmbrunn.

Ein jung., **kräftiger Mann,** verheirathet, ohne Familie, welcher in großen Fabriken Rußlands thätig war, wünscht Stellung als **Aufseher, Portier** oder dgl. Offerten erbeten unter **100** postlagernd Schmiedeberg.

3-4 Arbeiterfamilien,
1 verheiratheter Pferdeknecht,
2 Dshenmänner und **1** Magd
werden zum baldigen Antritt gesucht auf das
Dom. Schönwaldau.

Gesucht

zum sofortigen Antritt wird ein **Schäfer,** der sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, auf der königlichen **Domaine Klein-Waltersdorf** bei **Bolkshain.**

Vermiethungen.

Ecke d. Licht. Burgstr. 14,
3. Etage, ger., hell, hoch und **comfortbl.,** mit Küche und Entree u., p. **sofort** od. später, auch getheilt, an ruhige Partei zu verm. (Herrl. Geb.-Ausficht.)

In meinem Hause, Promenade 14a, ist per 1. October im 1. Stock

eine Wohnung

an ruhige Miether zu verm. (Herrl. Geb.-Ausficht.)

A. Haschke.

Das seit 5 Jahren von Herrn Lehrer Uhlitz bewohnte Kuengasse 5 (Berndtstr.-Ecke) belegene

Quartier

ist per 1. October cr. für 225 Mark zu verm. durch **Müllermeister Gustav Bormann,**
Hospitalstraße 11.

Theater in Warmbrunn.

Mittwoch, den 3. Juli:

Nochmaliges unwiderruflich
letztes Gastspiel des Herrn **Dr. Max Pohl**
vom Deutschen Theater in Berlin.

Auf allgemeines Begehren zum zweiten Male!

Ganz neu! **'s Nuller!** Ganz neu!

Vollstück mit Gesang in 5 Acten von Morre.
Null-Anerk. Herr **Dr. Pohl** als Gast.

Donnerstag, den 4. Juli:

Zum dritten Male! Mit ganz neuer Ausstattung!

Ganz neu! **Die Himmelsleiter.** Ganz neu!

Große Gesangsposse in 4 Acten von Manstädt.

Freitag, den 5. Juli:

Wiederauftreten des Herrn **Alfred Halm.**

Zum ersten Male! Ganz neu!

Mädchenaugen.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl (Verfasser von „Tilli“).

14w

Georgi.

Erholungsgäste

in Agnetendorf

Herr Procurist Gustav Schulz, Stettin.
Herr Reg.-Rath Bülein m. Gem., Frankfurt a. O.
Herr Kfm. G. Cronheim, Stettin.
Herr Kfm. W. Weigelt, daher.
Herr Techniker Georg Franz, Udermünde.
Herr Kfm. A. Heroldt m. Fam., Stettin.
Herr stud. mus. A. Weismann, daher.
Herr Kfm. Lente, daher.
Herr Dr. Steiner, Kassel, daher.
Herr Dr. Hameler, Arzt, m. Gem., daher.
Herr Deconomierath G. Marthens, Glosow.
Herr Lederhändler Carl Schnetzer, Weisklein.
Herr Handelsmann G. Kluge, daher.
Herr Kfm. Seubertich m. Fam., Berlin.
Herr Juwelier Sobocko, Breslau.
Herr Confectionär Kemp, daher.
Herr Steuer-Inspr. Haberland m. Gem., Cästrin.
Herr Administrator Carl Kiel, Driesen.
Herr Buchfabrikant Carl Giesche, Breslau.
Herr Eisenb.-Bureau-Assist. v. Fritsch m. Gem., Posen.
Herr Apotheke Hoffschmidt, Breslau.
Herr Kfm. Max Gebauer m. Gem., Schweidnitz.
Herr Handlungsgehilfe A. Welke, Liegnitz.
Herr Ingenieur Otto Altenthal m. Gem., Berlin.
Herr Rentier S. Schirafowitsch m. Gem., Breslau.
Herr Kfm. L. Rosenberger, Berlin.
Herr Dr. E. Koppel, Berlin.
Herr Kfm. Julius Löwenstein, daher.
Herr Kfm. S. Reysen, daher.
Herr Destill. Rob. Schönholz m. Gem., daher.
Herr Rentier Adolph Wittke m. Gem., daher.
Herr Kfm. Paul Neumann m. Gem., Breslau.
Herr Emilie Neumann, Bromberg.
Herr Reg.-Rath a. D. Studt, Breslau.
Herr Gymn.-Lehrer Dr. Scholius, Kreuzburg O.-Schl.
Herr Obertertianer Martin Blämel, daher.
Herr Untertertianer Ernst Sander, daher.
Herr Untertertianer Richard Weigert, daher.
Herr Untertertianer Georg Liebrecht, daher.
Herr Chemiker Adolph Friedländer, Rentischau.

in Giersdorf

Herr Oberlehrer A. Rhodius, Bansen.
Herr Branddirector Anna Herzog, Breslau.

in Hain

Bew. Jean Stadtrath Aug. Jädel m. Begl., Breslau.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

Achstes Capitel. (8. Fortsetzung.)

Lucien trat ein, schloß die Thür hinter sich und schob den Kiesel vor, denn er wollte mit George allein bleiben. Was er ihm zu sagen hatte, sollte das Ohr keines Dritten erreichen.

„Fast ebenso bleich wie George selbst, trat er vor diesen hin und fragte kurz, entschieden, wenn auch nicht rauh: „Wo warst Du heute Nacht, während Dein sterbendes Weib nach Dir verlangte? Du warst in einem Spielclub, sprich . . . es waren die Karten, die Dich hielten . . . Du bist Spieler?“

Georges sank in seinen Stuhl zurück und schwieg. Seine Augen hingen scheu, voll Todesangst an Luciens Lippen, als erwartete er zitternd dessen nächste Frage.

„Du leugnest nicht,“ fuhr Lucien fort, „und Du hast Recht, es wäre unnütz. — Du hast gespielt, hoch, und hast verloren, wie ich voraussetze. Mit welchem Gelde hast Du gespielt? Dir fehlte Geld; Du wolltest es von mir leihen und ich konnte es Dir nicht geben. Woher kam Dir das Geld zum Spiel?“

„Ein . . . Freund hat es mir geliehen . . .“

„Welcher Freund? Nenne mir seinen Namen.“

„Aber Lucien . . . diese Fragen . . . in der That, ich begreife nicht . . .“

„Du begreifst nicht? Du begreifst wirklich nicht?“ fiel Lucien heftig ein, den unsicher Stotternden unterbrechend.

Berräth Dein scheuer Blick, Deine angstentstellte Miene nicht deutlich genug, daß Du begreifst, um was es sich handelt? George, Du bist mir mehr, als mein Bruder,

Du bist mir, wie mein Sohn! Du bist mir mehr, als ein Sohn, Du bist . . . doch still, nicht weiter davon!

Du bist derjenige, den ich zu retten entschlossen bin. Oh, mein Gott, ich fühle mich nicht schuldlos an Deinem Verderben. Ich bin zu schwach, zu nachsichtig gegen Dich gewesen; ich habe Dich in Deinen Thorheiten, die mir bekannt waren, gewähren lassen und mich der Nachlässigkeit schuldig gemacht, im übrigen nach Deinem Verhalten nicht zu fragen, so daß mir Deine Thorheiten, die ich nicht kannte, entgangen sind! Ich habe Dich aus tadelnswerther Schwäche in Deinem unthätigen Leben unterstützt, Dir mein Erbtheil hingegeben, um Dir dieses müßige, tändelnde, über unsere bescheidenen bürgerlichen Verhältnisse hinausgehende Leben, das ich Dir hätte verwehren sollen, zu ermöglichen. Ich habe in unverzeihlicher Schwäche und Arglosigkeit Deinem Leichtsinne soweit Spielraum gegeben, daß ich als Familienoberhaupt Dir meine Einwilligung nicht vorenthielt, Dich den adeligen Namen von Buffine zu unserem Namen Comte annehmen zu lassen, nachdem Du in einer alten Urkunde die Entdeckung gemacht, das unsere Familie einen gewissen Anspruch auf den Namen Buffine hatte. Ich habe in unglücklicher Verblendung arglos lächelnd nur geschwiegen, als ich erfuhr, daß man, in leichterkklärlicher Weise irreführt, durch die Bezeichnung Comte-Buffine, Dich als „den Grafen Buffine“ zu bezeichnen begann und Du Dir aus kleinlicher Eitelkeit diesen Titel nicht nur gefallen ließest, sondern ihn sogar gesellschaftlich, wenn auch nicht offiziell, führtest. Doch genug davon; es handelt sich hier nicht mehr um diese Dinge und ich verliere Zeit, die, fürchte ich, kostbar ist. Man hat meine Cassé begehrt, George. Die Schlüssel zu ihr lagen gestern Abend, während ich nicht daheim war, in meinem Zimmer auf dem Camin. Du warst um die betreffende Zeit in diesem Zimmer. Du hattest Gelegenheit, die Schlüssel an Dich zu nehmen. — Hast Du das Geld genommen, George?“

„Aber Lucien . . . ich . . . ich weiß wirklich nicht . . .“

„Du sagst mir also, Du habest es nicht genommen?“

Lucien mit starker, lauter Stimme fort, und seine Augen flammten und schienen den Bruder durchbohren zu wollen. „Gut; hast Du es nicht genommen, so habe ich keine Ursache zur Schonung, zur Zurückhaltung. Ich gehe zum Commissär und fordere ihn auf, das man eine Untersuchung anstrenge, den Dieb ermittle. Lebe wohl!“

Er wandte sich und schritt zur Thür. Er erreichte sie, schob den Kiesel zurück und legte die Hand auf den Drücker, um sie zu öffnen.

„Halt! Halt, Lucien, bleib!“ brach es da als ein dumpfer wilder Aufschrei aus Georges Brust hervor.

Er war von seinem Sitz aufgesprungen und preßte die emporgelassenen Hände wie ein Flehender zusammen.

Lucien wandte sich zu ihm zurück.

„Nun?“ fragte er.

„Lucien . . . ich — ich bin es, der Dich bestohlen hat!“

George hatte dem Bruder sein schreckliches Geständnis abgelegt. Es war so, wie Lucien es vermuthet, wie der Zusammenhang der Thatsachen es ihn hatte errathen lassen.

Der unglückliche, durch die rasende Leidenschaft für das Spiel, durch die dadurch herbeigeführte Zerrüttung

seiner Verhältnisse und durch Leichtsinne hingerissene Mann war Nachmittags in Luciens Bureau gekommen, um Geld von ihm zu weiterem Spiel zu leihen. Der Anblick der Banknote, in deren Fülle er Lucien wähnen sah, hatte seine Aufregung fast bis zum Wahnsinn gesteigert, und der Dämon, der ihn gefangen hielt, hatte ihn durch einen jener unseligen Zufälle, die so oft das Verderben eines Menschen herbeiführen, an dem Schloß des geöffnet stehenden Schranke das Geheimwort erkennen lassen, dessen man bedurfte, um sich des Schlüssels zu bedienen. Es lautete „Glück!“

Glück, dieses berauschte Lockwort, das dem Spieler wie einen Taumel in ihm erzeugend durch den Kopf brauste — diese verhängnisvollen fünf Buchstaben, die für den von der Leidenschaft des Spiels Bethörten den Jubelgriff alles zu umfassen schienen, um das er ja rang, wonach er trachtete, das ihm ja werden mußte, wenn ihm nur die Mittel blieben, lange genug, vielleicht nur für eine kurze Spanne Zeit danach zu jagen!

Diese ungeheure Summe Banknoten . . . dieses süße Lockwort „Glück“ . . . und Lucien hatte ihm das erbetene Geld abgeschlagen.

George hatte sich am Abend abermals zu dem Bruder begeben, um ihn noch einmal um das beregte Darlehen zu bitten, unter dem Vorbehalt, daß er desselben zur Deckung einer Zahlung dringend bedürftig sei. Er hatte ihn nicht angetroffen . . . aber auf dem Camin des Zimmers lagen die vergessenen Schlüssel. Der Unglückliche sah sie, erkannte sie und erlag der Versuchung. Er gab sich keine Rechenschaft von seinem Thun, er überlegte nicht, er dachte nicht . . . er nahm die Schlüssel, eilte hinweg, nach dem Bureau und stahl das Geld. Er griff in den Schrank hinein und nahm, was er mit beiden Händen zu erfassen vermochte . . . wieviel es gewesen . . . er wußte es noch jetzt nicht. Er hatte es weder gezählt, noch daran gedacht, daß er es zählen müsse, um es später, wenn er im Spiel gewonnen haben werde, zu ersetzen. Er hatte weder beim Spiel beachtet, was er in die Bank that, noch nach dem zu berechnen versucht, wieviel es gewesen.

Dann war er zum Bruder zurückgekehrt und hatte die Schlüssel wieder an ihren Platz gelegt. Und dann? Dann war er zum Spielen geeilt — zum Spielen, um das Gestohlene wiederzugewinnen, es zu ersetzen, seine Familie vor dem Ruin zu schützen, sein Weib und Kind vor dem drohenden Elende zu retten . . . und er hatte verloren, nur verloren, alles verloren, was er besaß!

„Wahnsinniger!“ murmelte Lucien dumpf. „Wahnsinn war es, der Dich erfaßt, Dich zu dieser That geführt, die nicht verborgen bleiben konnte und sobald sie bekannt wurde, den Verdacht, daß nur Du der Schuldige seiest, erregen mußte! — Aber Du liebtest Henriette und konntest dennoch fernbleiben, als sie, schwer krank, nach Dir rief?“

„Weil ich von dem entwendeten Gelde bereits Beträchtliches verloren hatte, das ich wiedergewinnen mußte, um es ersetzen zu können! Ich kämpfte ja nicht mehr, um mich zu bereichern, ich stritt nur noch, um nicht entdeckt zu werden, nicht verloren zu sein! Henriette litt seit längerer Zeit an solchen Anfällen, sie waren immer bald vorübergegangen . . . Der Dämon flüsterte mir zu, es werde wieder so sein . . . doch nein, der Dämon flüsterte mir nichts zu . . . ich dachte nichts . . . wußte nichts . . . alles Fühlen und Bewußtsein umfaßte in mir nur den einzigen Gedanken, das Verlorene wiederzugewinnen, und nur den einzigen Wunsch: das Glück noch einmal versuchen — und noch einmal — und nun nur noch einige Coups — und noch einige . . . ich war nicht mehr Mensch, ich war nur noch Maschine dieses einen Gedankens!“

Lucien senkte den Kopf und dachte nach.

„Und dieser Kampf, das Verlorene wiederzugewinnen, war unnütz, nicht wahr?“ fragte er nach einer Pause.

„Unnütz! Ich habe alles verloren!“ stöhnte George.

„Du kennst die Summe nicht, die Du genommen?“

George schüttelte stumm, mit niedergeschlagenen Augen den Kopf.

„Es sind hundertundzehntausend Franc. Besitzt Du einen Freund in der Welt, wüßtest Du irgend Jemand, der bereit wäre, Dir diese Summe zu leihen — sie uns beiden zu leihen?“

„Niemand! — Niemand!“

„So laß mich versuchen, ob ich das Geld als Darlehen aufzutreiben vermag. Leider bleiben mir nur wenige Stunden, und wenn morgen früh . . .“

Er hielt inne. Dieses edle Herz wollte nicht Dinge aussprechen, die neue Vorwürfe waren, welche den Unglücklichen trafen, und die doch nichts mehr nutzen konnten.

Er schritt zur Thür und öffnete sie. Bevor er das Gemach verließ, wandte er sich noch einmal zu seinem Bruder zurück und sagte mit tiefer, ernster Stimme:

„Beh' an das Sterbelager Henriettes, George, und bete. Flehe die Verklärte an, Dir zu verzeihen und im Himmel für uns zu bitten, — für uns beide!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Um den Besuchern der Pariser Weltausstellung möglichst viel Abwechslung zu bieten, hat man die Stiergefächte auch nach der Seine verpflanzt. Die „Plaza de Toros“ liegt hinter der Ausstellung und bildet einen amphitheatralischen Holzbau, der 2 — 3000 Zuschauer fassen kann. Die Stiere aus der Zucht des Herrn Floris befinden sich nebenan in einem Stalle, 25 Stück der schönsten und kräftigsten Thiere. Bei der Eröffnungsvorstellung kam nach einem spanischen Musikstück der Aufzug der „Quadrillas“, der Toreros in der bekannten Weise. Zuerst trat ein ganz schwarzer Stier auf, den die „Banderilleros“ umschwärmten und dem sie ihre bunten Mäntel vorhielten. Der Stier stürzte wüthend auf sie los, sie sprangen aber geschickt zur Seite oder über die Schranke; Andere neckten das Thier von Neuem und steckten ihm mit Band umwundene Stangen, kleine Fähnchen und Schleifen in den Rücken oder sprangen auch mit Springstangen über dasselbe hinweg. Es traten noch zwei weitere Stiere auf, wobei sich Alles dies wiederholte; zum Schluß kämpften zwei Reiter gegen den Stier und reizten ihn mit langen Speeren. Es wurde weder ein Stier noch ein Pferd dabei getödtet.

Vom Büchertisch.

* (Festschrift für das VII. Deutsche Turnfest zu München.) Alle Turner und Turnfreunde Deutschlands richten ihre Blicke in diesem Monat erwartungsvoll gen München, wo, wie bereits an anderer Stelle im Tageblatt mehrfach erwähnt wurde, das große Turnfest in den letzten Tagen des Juli (28.—31.) gefeiert werden soll. Allen, die an dem Fest, für das seit lange schon in der alten Festsstadt die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden, sich selbst beteiligen und allen, die von Fern sich im Geiste wenigstens mit den lieben Genossen für diese Zusammenkunft in möglichst nahe Verbindung setzen wollen, wird die soeben vom Redaktions-Ausschuß der Festcommission in München herausgegebene Festschrift eine überaus willkommene Gabe sein.

Die Schrift, welche durch einen poetischen Festgruß von G. L. Goppelt eingeleitet wird, giebt zunächst einen Rückblick auf die bisher veranstalteten 6 Turnfeste in Coburg 1869, Berlin 1861, Leipzig 1863, Bonn 1872, Frankfurt 1888 und Dresden 1885 und bemüht sich sodann den Leser durch ausführliche Mittheilungen über das unter dem Protectorat des Prinzregenten stehende Turnfest, dessen Haupt- und Specialausschüsse, dessen äußere Anordnung und Programme, sowie durch Anführung der sehr eingehenden Bestimmungen des Turnauschusses für alle einzelnen Turn-Resorts u. s. w. u. s. w. in dieses Vorhaben sachgemäß einzuführen.

Practische Hinweise auf pecuniäre und sonstige Begünstigungen für die Festtheilnehmer erhöhen den Werth des Buches. Wirklich großartig ist das Programm für die Turnfahrten, für welche das schöne Bayernland die herrlichsten Ziele zu Gebote stellt. In dreißig verschiedenen Gruppen werden die Festtheilnehmer auschwärmen um die wunderherrliche Natur in Münchens engerer und weiterer Umgebung kennen zu lernen. Auch Partien zu den berühmten Königsschlössern am Starnbergersee, zu Schwangau und am Chiemsee sind vorgesehen, deren märchenhafte Sehenswürdigkeiten in einem besonderen Capitel beschrieben werden.

Die Abschnitte, welche „die Entwicklung des Vereinsturnens in München“; den „Münchener Turner-Sanitätszug“ und endlich das „Schulturnen in München“ behandeln, haben hauptsächlich für die engeren Kreise der Fachleute Interesse.

Sehr dankenswerth und für weitere Kreise berechnet ist der practisch ausgearbeitete „Bäderer“ (ein Auszug aus Trautweins: „München“), der uns durch die bayerische Hauptstadt, ihre Kunstschätze und ihre Umgegend führt, sowie die große vortrefflich ausgeführte Orientierungskarte von München.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Christiania. Das Ministerium Sverdrup hat heute demissionirt. Das Storting nahm einstimmig den Vorschlag des Advocaten Stange an, deswegen nicht zu berathen. (Dieser Rücktritt des unmöglich gewordenen Ministeriums wurde sehr lange erwartet, wahrscheinlich folgt zunächst ein farbloses Geschäftsministerium unter dem Bezirksrichter Koll. Vielleicht wird Rector Stang, der Parlamentsführer der Rechten, an die Spitze berufen.)

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108 G.	108,10 B.
do. do.	3 1/2	104,20 B.	104,25 B.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,00 B.	106,75 B.
do. do. do.	3 1/2	105,75 B.	105,50 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,50 B. G.	102,50 B. G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,40 B.	102,40 B.
Kur- u. Neumarkt, neue do.	3 1/2	102,20 B. G.	102,20 B.
do. do.	4	104 G.	104 G.
Landfch. Centr.-Pfdbr.	4	104,00 B.	104,70 G.
do. do.	3 1/2	101,00 G.	102,10 B.
Ostpreussische	3 1/2	101,80 B. G.	101,00 B.
Pommersche	3 1/2	102 B.	101,00 B. G.
do. do.	4	—	—
Potsdamer	4	101,50 etw. B. G.	101,00 B.
do. do.	3 1/2	101,30 G.	101,40 B.
Schlef. allianzhaftliche do. landfch. Lit. A. u. C.	3 1/2	101,40 G.	101,50 B.
do. do. Lit. A. u. C.	4	100,50 G.	101,50 G.
do. do. neue	3 1/2	101,80 G. D.	101,80 G.
do. do. neue I. II.	4	100,50 G.	—
Westpr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2	101,00 G.	101,00 G.
do. do. II.	3 1/2	101,00 G.	101,00 G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105,50 G.	105,50 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	95 B.	95,20 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	104,10 G.	104 G.
do. Rente von 1878	3	96,00 G.	96,70 B.

Ausländische Fonds.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Deft. Zult.-Silberrente gr.	4 1/2	72 B.	73 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Octb. do. gr.	4 1/2	72,20 B.	72,00 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	71,50 B.	71,00 B.
do. do.	4 1/2	71,40 B.	72 B.
do. Goldrente gr.	4	94 etw. B. B.	94,70 B.
do. do. fl.	4	94,50 B.	—
Russisch-Englische von 22	5	107,80 B.	—
do. conf. von 80	4	90,50 B.	91,40 B.
do. Rente 83	6	112,00 G.	112,75 B.
do. Anleihe 84	5	102,25 B.	102,10 G.
do. Goldrente von 84*	5	99,50 etw. B. G.	100,10 G.
do. I. Orient*	5	64,50 B.	64 B.
do. II. Orient*	5	63,00 B.	64,70 B.
do. III. Orient*	5	64,50 B.	64,50 B.
do. Vd.-Gr.-Pf. neue (g.)	4 1/2	96,50 B.	96,00 B.
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5	84,00 B. G.	85 B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	90,75 etw. B. G.	91 B.
do. do. fl.	4	90,75 etw. B. G.	91 B.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	90,00 G.	88,50 B.
do. do.	5	87,50 G.	88,50 B.
Argent. Goldanleihe	5	96,40 B.	96,40 B. B.
do. do. kleine	5	96,75 B.	—
do. do. innere	4 1/2	88,50 B.	88,50 G.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	91,00 B.	91,50 B.
do. do.	5	91,00 B.	91,50 B.
Italien. Rente	5	96,25 B.	96,40 B.
Mexic. conf. Anleihe	6	96,70 B.	97,20 B.
do. do. kleine	6	96,50 B.	97,40 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,40 B. B. fl. f.	99,50 B. G.
Rumänische	6	107 B. B.	106,00 B.
do. kleine	6	107,10 B.	106,00 B.
do. amortif. gr.	5	97 B. B.	97,40 B.
do. do. fl.	5	97,25 B.	97,00 B.
do. fundirt. gr.	5	101,10 B. G.	102,25 B.
do. do. fl.	5	101,20 B. G.	101,40 B.
Schwedische	3 1/2	101,20 B. G.	101,25 B. B.
do. do.	3	90,10 B. G.	90,20 B. B.
Serbische amortif.	5	83,00 B. G.	84,25 B. G.
do. von 85	5	83,75 B. G.	84,10 B. G.
Ungar. Goldrente große	4	86,70 B. B.	86,75 B. B.
do. do. 100 fl.	4	87,10 B.	88,25 B.
do. Papierrente	5	81,75 B.	82 B. B.

Hypotheken-Certifikate.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	3 1/2	99,00 B. G.	99,00 B. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	102,75 B. G.	102,75 B. G.
do. do.	4	100,25 G.	100,25 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	102,75 G.	102,00 B.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	101,75 G.	102,40 B. G.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	98,00 G.	98 G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	100 B. G.	100 B. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 B. G.	103 B. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	104 G.	104,10 B. G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	101 B. G.	101,20 B. G.
do. II. rzb. à 110	4 1/2	100,40 B. B.	101 B. G.
do. I. rzb. à 100	4	98,00 B.	99,75 B. G.
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	5	112,00 G.	113 B.
do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	111,50 G.	111,00 G.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	4	102,00 B. G.	102,80 G.
do. XI. S. rzb. à 100	3 1/2	100,50 B. G.	100,50 G.
do. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	5	111 G.	111 G.
Prß. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	4 1/2	111 G.	111 G.
do. do. rzb. à 100	4	101,50 B. G.	101,50 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101 B.	101,10 B. G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	115,00 G.	118 G.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112,25 G.	112,30 B.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,50 B. G.	99,50 B. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5	104 G.	104,50 G.
do. do. rzb. à 110	4 1/2	112 G.	112,10 G.
do. do. rzb. à 100	4	103,50 G.	103,50 G.
do. do. do.	3 1/2	101 B.	101 B.
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	4 1/2	103,00 B. G.	104 B.
do. do. v. 1878	4	103,50 B. G.	103,40 G.

Loospapiere.			
	3/8	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rtbl. Loose	—	—	—
Butarester 20 Fr. L.	—	—	—

	3/8	Brief.	Geld.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	—	—
do. do. II. Em.	3 1/2	—	—
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	—	142,50 G.
Kurhess. 40 Rl. Loose	—	—	329 B.
Oldemb. 40 Rl. Loose	3	—	133 B.
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	—	—

Eisenbahn-Stamm-Actien.
(Bei den mit Dividendenschein resp. Nest- oder Superdividendenschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfuß ein i = inclusive beigefügt.)

	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Baltische (gar.)*	3 1/2	63,50 G.	63,00 B. G.
Donezhbahn (gar.)*	5	94 et B. G.	95,25 B.
Dux-Bodenbach	4 1/2	208,50 B.	209,20 B.
Gal. C.-Ludw. g.	4	87,75 B.	87,10 B.
Gothardbahn	4 1/2	162 B. G.	156,00 B.
do. junge (50 % G.)	4 1/2	—	—
Raschau-Oberberg	4	66,75 G.	67 B.
Lübeck-Büchen	4 1/2	190,25 B. G.	190,40 B.
Mosko-Breit (3 % g.)*	3 1/2	62,50 B. G. fl. f.	62,00 B.
Defferr. Lokalbahnen	4 1/2	66,10 B.	63,10 B.
do. Nordwestbahn	5 1/2	—	81 B. G.
do. Staats-Bahn	4	101,25 B.	—
do. Südbahn	4	52,40 B.	—
Ostpreuß. Südbahn	4 1/2	101,25 et B. B.	101,00 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	126 G.	126,75 G.
Warschau-Wien	4 1/2	210,10 B.	209,50 B.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Kronprinz Rudolfsbahn	4 3/4	86,20 B. G.	87,10 B.
Niederschles.-Märk. St.-A.	4	101,25 G.	101,50 B. G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Öln-Minden IV. Em.	4	104 G.	104,10 G.
Rgdh.-Halberst.-Lpz. Lit. A.	4	104,80 G.	104,80 G.
Obereschl. Lit. H.	4	104,25 G.	104,10 G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	104 G.	104 G.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obligationen.
(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pEt. des Zinsentragtes steuerpflichtig.)

	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Dux-Bodenb. I. Em.	5	91,25 B.	91,00 B.
do. II. Em.	5	91,25 B. B.	91,00 B.
do. III. Em. (Gold)	5	108,50 G.	—
Ferdinands-Nordb.	5	101,75 G.	102 G.
do. do. v. 1887	4	—	—
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	85,70 B.	86,20 G.
Defferr. Nordwestb. (gar.)	5	92,50 G.	93 B.
do. do. Lit. B.	5	90,50 G.	91 G.
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	62,75 B.	—
do. do. (Gold)	4	98,50 B. G.	—
Reichenberg-Pardubitz	5	88 B.	88,40 G.
do. (Gold)	5	103,75 G.	—
Rudolfsbahn de 1884	4	81 G.	—
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,50 B.	85,60 B. G.
do. (Gold) (gar.)	5	101,10 B. G.	101,40 B. G.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	85,25 B. G.	85,75 B. G.
Breit-Gratjevo*)	5	95,30 G.	95,00 G.
Zwangoz-Domb. (gar.)	4 1/2	96 G.	96,10 B. G.
Kozlow-Boronech (gar.)	5	100,25 G.	100,40 B. G.
Kursk-Charkow-Azow*)	5	96,75 G.	97 G.
Kursk-Kiew (gar.)	4	91,10 B.	91,00 B.
Mosko-Nijasn (gar.)	4	93,75 B.	93,10 B. G.
Nijasn-Kozlow (gar.)	4	91 B. G.	91,20 G.
Russ. Südb. (gar.)	4	89,00 G.	90 B. G.
Rübinst.-Wologozh*)	5	91,25 B.	91,25 B.
do. II. Em.)*	5	87,00 B.	88,20 B.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	72,75 B. G.	71,50 B.
do. do.	3	73,75 G.	—
Warschau-Wien II. Em.)*	5	101,00 B. G.	101,00 B. G.
do. III. Em.)*	5	101,00 B. G.	101,00 B. G.
do. IV. Em.)*	5	101,00 B. G.	101,00 B. G.
Wladikawkas (gar.)	4	89,25 B. G.	89,50 B. G.
Gothardbahn IV. Ser.	5	106,40 B.	106,50 B.
Italienische Eisenbahnen	3	59,00 B. G.	60,25 B. G.
Central-Pacifc	6	111,00 G.	111,00 G.
Northern Pacific First M. B.	6	115,00 G.	115,75 B. G.
do. do. II.	6	112,25 G.	112,25 B. G.
do. do. III.	6	102,25 B. G.	102,50 B. G.
Oregon R. & Nav.	5	105,10 G.	105,50 B. G.
St. Louis & San Francisco G. M. B.	6	116 B.	115,70 G.

Bank- und Creditbank-Actien.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	4	84 et B. G.	84,75 B. G.
Berliner Handels-Ges.	4 1/2	170 B.	170 B. B.
Bresl. Disconto-Bank	4	110,40 G.	110,25 B.
Bresl. Wechselbank	4	107 G.	107,25 B.
Da nistädter Bank	4 1/2	163,75 B.	165,75 B.
Deutsche Bank	4 1/2	170 B.	170,50 B. G.
Deutsche Genoss. Bank	4	137,50 G.	137,50 B.
Disconto-Gesellschaft	4 1/2	230 B. B.	230,75 B. G.
do. do. per ult.	—	229,40-29-30,40	—
Dresdener Bank	4 1/2	148,25 B. G.	148,25 B. G.
Mitteldeutsche Creditb.	4 1/2	109 B. G.	109,50 B. G.
do. do. per ult.	4 1/2	109 B.	—
Defferr. Credit	4 1/2	—	162 B.
do. do. per ult.	—	161,75-40-62,20 B.	—
Preuß. Imm.-B. (M. p. St.)	4 1/2	593,50 B. G.	596,50 B. G.
Reichsbank	4 1/2	132,00 B.	133 B. G.
Schlesischer Bankverein	4	132,40 B.	132,25 G.

Hypothekendarlehen-Actien.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Gothaer Grund-Credit-B.	4	88 et B. G.	88,50 G.
do. junge (40 % G.)	4	94 G.	93,25 B. G.
Nordd. Grund-Credit-B.	4	85,50 B. G.	85,90 B. G.
Preuß. Boden-Credit-B.	4	126,25 B.	126,00 B. G.
Preuß. Central (50 % G.)	4	151,50 B. G.	151,50 B. G.
Preuß. Hypotheken-Bank	4	126,00 B. G.	126,50 B. G.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.			
	3/8	Cours vom 29.6.	Cours vom 1.7.
Bismarckhütte	4	210,25 B. G.	202 G.
Bochumer Gußstahl	4	202,75 B.	204,50 B.
Con. Nedenb. St.-P.	6	140,25 B. G.	137,50 B. G.
Donnersmarckhütte	4 1/2	72,30 G.	72,90 B.
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	6	84 et B. G.	84 B. G.